Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

**Band:** 13 (1868)

**Heft:** 15

Heft

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.07.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Sehrer-Zeitung.

## Organ bes schweizerischen Lehrervereins.

XIII. Jahrg.

Samstag, ben 11. April 1868.

M. 15.

Erscheint jeden Samstag. — Abonnementspreis: jährlich 3 Fr. 20 Apn. franko durch die ganze Schweiz. — Infertions: gebühr: Die gespaltene Petitzeile 10 Ap. (3 Kr. ober 1 Sgr.) — Einsendungen für die Redaktion sind an alt Seminardirektor Rettiger in Aarburg, Kt. Aargau, Anzeigen an den Berleger, J. Huber in Frauenseld, ju adressiren.

#### Dr. K. L. Roth und die Gymnasial-Badagogik.

(Bon Th. B. in B.)

Die Gymnafial Bädagogit von K. L. Roth, Th. Dr. Stuttgart bei Steinkopf 1865, ift ein Buch, das, wenn es auch zunächst nur die gelehrte Schule berührt, doch so viele den Unterricht und die Erziehung im allgemeinen betreffende Fragen in so gediegener Weise behandelt, daß es gewiß am Plate ist, dier durch einige Mittheilungen aus demselben darauf ausmerksam zu machen.

Roth ift 1790 ju Stuttgart geboren. Nachdem er die Schulen dafelbft durchlaufen und gu Tübingen Theologie ftubirt batte, wurde er Lehrer am Gym: nafium feiner Baterftadt. 1822 murde er als Reftor an bas Symnafium zu Nürnberg berufen. Rachdem er biefe bamals vermahrloste Unftalt gang umgewandelt und bas Rettorat berfelben auf die ausgezeichnetste Beife verwaltet hatte, ernannte ihn feine vaterländische Regierung 1843 jum Ephorus bes niebern theologischen Seminars in Schönthal und 1850 gum Reftor bes Stuttgarter Gymnafiums und verfab ibn mit außerordentlichen Bollmachten, um auch biefe Unftalt in abnlicher Beife, wie bie gu Nürnberg, zu reorganisiren. 1858 legte er sein Umt nieder und eröffnete an der Landesuniversität Borlefungen über Babagogik. — Er hat viele pada: gogifche und philologische Schriften veröffentlicht. Seine reichen Erfahrungen als Lehrer und Schulvorfteber theilt er in einem Lebensabriffe mit, als Anhang gur Symnafial-Babagogit.

Der Zwed bes Gomnasiums (welches aus bem untern und bem obern Gomnasium besteht und einen Rurs von 9-10 Jahren umfaßt) ift, auf die Universität vorzubereiten. Diefen 3med, nimmt man an, erreiche ber Schuler baburd, bag er fich Bilbung aneigne, und biefe erlange man burch Beibringen eines gewiffen Mages von Wiffen, wie man etwa ein Seefchiff mit Bodelfleifd und Zwiebad verfiebt, obidon badurch nur ber Berftand gebilbet wird, mabrend boch mabre Bilbung bie harmonische Thatigfeit bes Bollens, Dentens und Empfindens anftreben foll. Man findet nun, Diefes Lehrfach fei bilbend, jenes fei bildend, und häuft fo die Lehrpenfen. Im Bestreben, Diefes Bielerlei zu bewältigen, unterläßt man, die Erziehung als bie wichtigfte Aufgabe ber Schule zu behandeln; ber Lehrer will nicht mehr ergieben, er ift zu vornehm geworben; berjenige ber obern Rlaffen ichatt die Anfangsgrunde und beren Lebrer gering, und viele Lebrer ber untern Rlaffen ichagen ihre Aufgabe gering und glauben ju gut gu fein für elementarisches Lehren. Dazu gwingt bas Bielerlei, dasjenige bem Gedachtniffe einzupragen, was burch Uebung bem Berfandniffe beigebracht werben follte; benn im Eramen muffen ja Lehrer und Schuler Ebre einlegen tonnen. Auf Diefe Beife aber pflegt man die Salbheit. Bugleich ermatten Lebrer und Schuler. Do in gelehrten Schulen ein Nachlaffen ihrer Wirtfamteit mahrnehmbar ift, ba fann man annehmen, daß ihre Rrafte durch Befdrantung ihres 3medes auf bas Beibringen bes Wiffens verschwendet werden. — Es hat fich nun freilich auf den meiften Gymnasien eine höhere leitende Stee eingeburgert, welche Erhöhung aller Geiftes: und Gemuthefrafte ju einer iconen Sarmonie bes innern und äußern Menschen durch das Studium bes flaffifden Alterthums erftrebt; aber baburd erreicht

man die Hauptsache boch nicht, nämlich die Bilbung ber Befinung, welche ber Brunnquell alles boberen Rulturlebens ift. Das Gymnafium muß eben wieber erziehen; es muß fo unterrichten und gewöhnen, baß bei ben Schulern burch ben Unterricht felbft und burch bie perfonliche Einwirtung bes Lehrers bie Bernunft fo weit entwidelt und gefräftigt werbe, als bieselbe bis zum Uebertritt auf die Universität entwickelt werben fann: man muß umtehren jum religiöfen Bringip ber Erziehung. Auf ben Willen bes Schulers muß por Allem eingewirft werben. Es ift aber nur Gins, wodurch ber Lehrer bies thun kann, bag er nämlich felbft nicht im Gigenwillen, fonbern im Geborfam und in ber Unterordnung unter ben göttlichen Willen lebe. Das ift bes Lehrers Religiofitat, bas Innerfte bes Berufes zur Erziehung burch ben Unterricht. Mag einer fich auch mit ben driftlichen Dogmen nicht befreunden tonnen, fo muß er, wofern er redlich und nicht hochmuthig ift, die Dahrheit bes geoffenbarten Sittengesetes und beffen auch ihn binbenbe Rraft icon barum anerkennen, weil basfelbe gerabe fo, nur noch flarer und eindringlicher, ju ihm fpricht, als die Bernunft und bas eigene Gewiffen. Die Rraft bes Gehorfams, in welchem ber Lehrer felbft lebt, verleiht ihm die rechte Ueberlegenheit über bie Schüler. Wenn feine Ueberlegenheit nur im Wiffen und Können, in ber ftartern Entwicklung bes Berftandes, in ber ibm zugewiesenen Machtstellung ober gar in ber Erregbarteit feiner Affette, ober am Enbe in ber Rraft feiner Fauft besteht, wird er nimmermehr erziehen.

Der Verfasser geht nun näher auf bas Wefen bes Lernens und Lehrens ein.

Gewisse Fertigkeiten für jeden Zweig des Wissens müssen als geistige Werkzeuge durch Gewöhnung und Nachahmung beigebracht werden. Dies geschieht durch das bloße Gedächtniß ohne Bewußtsein. Das wirkliche Lernen fängt erst mit der Anschauung an; das Anschauen bringt das Denken. Nun sind Anschauungen, die von selbst in unserer Borstellung entstehen, viel lebhaster, als solche, die wir durch Bermittlung eines Andern empfangen. Da nun der Schüler in der Schule meist Anschauungen der letztern Art empfängt, so solgt daraus, daß im Unterricht ein niedrigerer Grad von Krastäußerung von Seiten des Schülers hervortritt. Sobald nun allzwiel im Unterricht geboten wird, nimmt die Fähigkeit des Schülers, selbst thätig zu sein, ab; sein Geist wird stumps (was

auch bei Kindern, die im Lesen unersättlich sind, der Fall ist). Das Empfangen der Anschauung geschieht nur durch die Aktivität des Empfangenden; das Empfangen ist aber nur der schwache Ansang des Lernens; denn nun muß emsige Uedung kommen. Wie ansprechend die Uedung für den Geist des Knaden sei, kann man vornehmlich während des arithmetischen Unterrichts beobachten, wo fast ohne Zuthun des Lehrers die Schüler alle eine muntere Lust belebt, die Ausgaden richtig und behende zu lösen, so daß, wer im Sprachunterrichte dieselbe lebhaste Theilnahme zu erwarten hätte. Im Gegensate dazu glaubt man, man brauche nur gute Lehrstoffe vorzutragen, um sosort das wirkliche Lernen hervorzubringen.

Die vollkommenste Lehrthätigkeit ist, wenn ber Lehrer die eigene Bewegung der jungen Seele veranlaßt, wenn er den Schüler erweckt, daß dieser sich selbst bemühe, die Wahrheiten seiner Wissenschaft sich in der Ueberzeugung anzueignen. Dies ist der Ansfang des bewußten Lernens. — So hat also das Lehren drei Funktionen: Mittheilen, Ueben, Erswecken.

Das bewußtloje Lernen begreift in fich, mas nur Fertigfeit ift: Sprechen, Lefen, Schreiben, Singen, Rechnen, ferner mas zur Sandhabung ber Unterrichts: gegenstände bienen foll, alfo für bie frembe Sprache die Formenlehre; mit diefer muß bei Erlernung jeber neuen Sprache ber Anfang gemacht werben. -Sprachliches und Geschichtliches eignet fich ber Schuler burd halbbemußtes Lernen an, burch bas Gublen ber Dahrheit beffen, mas mitgetheilt wird. Dir find immer noch bamit beschäftigt, bas nadte Erfennen icon bem Kindesalter abzunöthigen, und zwingen burch bie Art bes Unterrichts ben Anaben, feine geistige Frische abzunüten, indem wir auch basjenige, mas allein burch bas Gefühl erfaßt werben fann, ihm ju bemonftriren bemuht find (wie g. B. bas Wefen ber Sprecharten und Zeiten bes Berbs oder die Kasus).

Gegenstand bes bewußten Lernens kann von ben bem Gymnasium eigenthümlichen Lehrstoffen nur die Sprache werden. (Es ist natürlich hier von Schülern die Rebe, welche die lateinische und griechische und daneben etwa noch die französische Sprache lernen). Hier allein kann der Schüler durch eigene Verstandesthätigkeit die Gesetze erkennen, nach welchen die einzelnen Erscheinungen geschehen. Selbst die Geschichte

fann in ber Schule nicht Wiffenschaft werben. Im Geschichtsunterrichte wird nur die Ginbilbungs: und Gebächtnißtraft bes Schülers in Anspruch genommen, und bas Erkennen geschieht nur burch Nachbildung ber empfangenen Anschauungen, ein niedrigerer Grab ber geiftigen Thätigkeit als bas Erkennen burch Schluffe, wie beim Sprach: und mathematischen Unterricht. Und wenn es auch mancher Lehrer versucht, bem Schuler Gefete, die ber Geschichte zu Grunde liegen, 3. B. biejenigen ber göttlichen Weltregierung, mitzutheilen, so stumpft er damit die Aufmerksamkeit jenes nur Nur bie Erscheinungen in ber Sprache können ben Schüler reigen, ben Gesetzen nachzufragen, bie jenen Erscheinungen zu Grunde liegen. Je reicher im Verlauf ber Schuljahre ber Stoff wird, besto mehr muß ber Schuler in bewußtem Lernen bie Gefete ber Bewegung bes Menschengeiftes erkennen lernen, wie bieselben sich in ber Sprache fundgeben, und baburch erlangt er auch die Fähigkeit, auf jedem wiffenschaftlichen Felde selbständig zu arbeiten: er ift für die Universität vorbereitet.

Wir laffen nun einige Sape folgen, die andeuten, wie Roth beim Unterrichten die Erziehung in's Auge faßt.

Der gesammte Unterricht muß so beschaffen sein, daß durch denselben die Willenskraft des Schülers gestärkt und sein Wollen gesäutert werden kann. Die Schüler müssen noch in der Schule vom Lehrer den Eindruck empfangen, daß seine Willenskraft ihnen gegen die Schwachheit ihres eigenen Willens, gegen die Trägheit und Zerstreuung zu hülfe komme. Später, vielleicht erst wenn sie die Schule verlassen haben, muß ihnen zum Bewußtsein kommen, daß der Lehrer bessere Menschen aus ihnen habe machen wollen. —

Was die Phantasie bändigt, was den Geist ansstrengt und des Träumens entwöhnt, was richtig denken lehrt, was die Gedächtnißkraft stärkt, endlich was das Herz bessert, zur Nacheiserung und Selbstüberwindung spornt, das sei allein Gegenstand des Lehrens und des Lernens.

Beim Bekämpfen unsittlicher Neigungen muß man den primitiven Schäden begegnen, um den sekundären entgegenzuarbeiten. So ist Hochmuth und Trägheit meist die primitive Quelle des Lügens, weshalb der lügenhaste Schüler nur dann vom Lügen abgebracht wird, wenn man seinen Hochmuth und seine Trägheit bekämpst. Ein hochmüthiger Lehrer wird freilich nicht dazu gemacht sein, hochmüthige Schüler zu bekehren.

Noch unwahrhaftiger und beßhalb schwieriger zu behandeln, als der Hochmuth, ist die Eitelkeit, weil sie noch mehr auf den Schein ausgeht.

Der Lehrer muß selbst ber Wahrheit bienen und auf alle Pflege des Scheins verzichten, Verstöße, die ihm begegnen, gerne erkennen und solche von oben gegebene Einrichtungen (z. B. Prüfungen), die zur Pflege des Scheins emladen, nach Möglichkeit unschällich machen. — Je mehr aber der Lehrer durch die Anstrengung, die er sich selbst in und außer der Schule auferlegt, die Schüler in das rechte Arbeiten und in die rechte Aufmerksamkeit hineintreibt, desto seltener wird die Schüler die Versuchung zur Unswahrheit ankommen.

Gestraft sollen nur Vergehungen werben, die eine unsittliche Richtung des Schülers kundgeben. Im Strasmodus muß der Lehrer den sittlichen Eindruck der Bestrasung auf den schüldig gewordenen und auf die andern Schüler vor Augen haben. Bloß polizeiliches Versahren bringt ganz unsittliche Wirkungen hervor.

Schulprämien bienen bazu, die Schüler und beren Eltern mit unvernünftigem Dünkel anzufüllen. Lohn und Lob wirkt nur so viel, daß der Mensch meint, jest genug gethan zu haben.

Wenn wir nun noch über Roth's Lehrmethobe in einzelnen Fächern etwas mittheilen wollen, so beschränken wir uns auf den Religionsunterricht, welcher allgemeineres Interesse darbietet, als die meisten andern der gelehrten Schule zugewiesenen Disziplinen. Roth selbst gab diesen Unterricht lange Zeit durch alle 10 Klassen des Nürnberger Ghmnasiums.

Die religiöse Einsicht kann nicht durch Demonsstration hervorgebracht werden. Man versucht immer von Neuem, den religiösen Stoff in derselben Weise beizubringen, wie man Grammatik und Arithmetik beibringt, und der Schüler nimmt ihn nicht auf, weil man ihm gleich von vorne herein die kirchlich festzgestellten Dogmen bringt, für welche sein Verstand auf dieser Stufe der Entwicklung noch nicht zugänglich ist; und darin liegt auch theilweise die überall bestlagte Unwirksamkeit des Religionsunterrichtes; denn auf diese Weise kann der Schüler nicht religiös gestimmt werden.

Der Religionsunterricht muß durch alle 10 Klassen in Gestalt der Geschichte gegeben werden, und zwar so, daß der Lernende selbst durch eigene Thätigkeit den Willen Gottes zu unserer Seligkeit aus der h.

Schrift erkenne. Man fange mit einem die biblische Geschichte enthaltenden Buche an, so daß man die Schüler darin übt, mündliche Rechenschaft von dem Gelesenen in selbstgebildeten Sätzen zu geben. Im Lause der zweiten Alasse tritt das Lesen und Erklären der h. Schrift ein bis zur Universität, aber ohne Einleitungen in das Ganze oder in einzelne Theile. Dies ist aber noch nicht der Religionsunterricht: der Schüler muß den religiösen Inhalt des Gelesenen nun auch erkennen lernen; und eben darin muß der Lehrer seinen Beruf zum Unterrichten in der Religion am meisten bewähren.

Die jeder Unterricht im Mittheilen, Ueben und Erweden besteht, fo muß beim Religionsunterricht bie Erwedung bes Schulers in noch höherm Grabe ftattfinden, als in einer lateinischen Stunde. Richt als ob Erbauungestunden baraus werden follten; benn burch ben Berftand foll ja ber Schuler ben religiöfen Inhalt bes Gelesenen finden lernen. Die Urt aber, wie ihm ber Lehrer ju biefem Auffinden verhelfen foll, ergiebt fich aus bem 3weck bes Religionsunter: richtes, ber tein anderer fein tann, als ber 3med ber Offenbarung felbst, namlich die Beiligung bes Menschen. Der freie Wille, fich erlofen und beiligen zu laffen, muß geweckt werben. Der Mensch tann aber nicht durch Andere erfahren, daß er der Grlösung bedürfe. Wo man im Unterrichte ein Biffen von ber Sündhaftigkeit unseres gangen Geschlechtes mittheilen will, ba verschließt man gerade bas Gemuth bes Schulers der Erkenntniß der eigenen Gund: haftigkeit gleich von vorne herein mit beren 211: gemeinheit. — Es giebt feinen anbern Bugang gur religiösen Ertenntniß außer bem ber Ertenntniß feiner felbft und ber Differeng bes eigenen Willens und Thung von dem uns in's Berg geschriebenen und in ber h. Schrift geoffenbarten Willen Gottes. Diefe Erkenntniß muß ber Lehrer freilich nicht erft im Religionsunterrichte nahren. Richt daß er jede Unart als Auflehnen gegen Gottes Gebot rügt; aber er muß doch ben Schüler davon überzeugen, daß er gefehlt habe, wenn er fich in dem Stücke, worin er gefehlt hat, beffern foll. Je ftrenger aber ber Lehrer gegen fich felbst ift, besto aufmertfamer und jugleich nachsichtiger wird er gegen die Mangel feiner Schüler, befto mehr wird er im Stande fein, Diefelben gur Erkenntniß ihrer fittlichen Schwachheit zu bringen und durch folde Ertenntniß bas Bedürfniß ber Erleuchtung und Stärfung von Dben allmälig zu weden.

Die beilige Geschichte foll nun baju angewendet werben, ben Schuler in ben bort vor Augen tretenben Bildern bes Menschenlebens fich felbit im Biberfpruch mit dem göttlichen Willen ertennen zu laffen. Und auch beim Lefen bes neuen Teftaments muß, je junger ber Schüler ift, befto mehr bas Gefet, Die Un= forderung jum Befferwerben, gu beachten fein. Durch ben Unterricht merben wir nie vollständige Buffertigteit zu Stande bringen. Wir muffen uns am allermeiften bor ber Pflege bee Scheins buten und bem Schuler nie jumuthen, einen Sat, beffen Inhalt gefühlt fein will, als feine Ueberzeugung auszusprechen, wenn wir beffen nicht gewiß find, bag ber Schuler folch eine Empfindung habe. Aber boch ein Anfang gur Bufe tann gemacht, ber naturliche Sochmuth ber Jugend fann gebampft, ein Berlangen nach Befreiung von der Uebermacht des fündlichen Befens tann er= wedt, eine gemiffe Empfänglichkeit für ein Fühlen ber in Chrifto erfcbienenen gottlichen Erbarmung erichloffen werben.

Obschon ein solcher Religionsunterricht teinen Lehrgang nach Rapiteln kennt, so muß der Lehrer bei sich selbst doch immer wissen, welche Partieen bes christlichen Glaubens jedesmal in den Bordersgrund treten mussen. —

Außer diesen wenigen, für den Raum der Lehrerzeitung geeigneten Mittheilungen enthält die Gymnasials Pädagogik von Roth noch so viele, für jeden Lehrer beachtens: und beherzigenswerthe Gedanken, Winke und Anregungen, daß wir überzeugt sind, auch der Clementarlehrer und der Lehrer der Bolksschule werde das Buch nicht ohne Interesse zur Hand nehmen und nicht ohne Befriedigung wieder weglegen. Darum sei das Studium dieses Buches (benn eine bloße Lektüre erschließt uns seinen reichen Inhalt bei weitem nicht vollständig) allen Lehrern nochmals auf's Ansgelegentlichste empsohlen.

### Exerzieren oder Zivilschule halten?

(Bon a.)

Es wird gegenwärtig in Konferenzen vielfach die Frage behandelt, ob der Lehrer auch wehrpflichtig sein solle, und es ist recht, wenn sie einmal entsichieden wird. Uns will es aber scheinen, daß ein anderer Gegenstand dringender wäre für den Lehrer

und den Staat, ein Arbeitsfeld, wo sich der Lehrer um das Baterland verdienter machen kann, als wenn er das Gewehr zur Hand nimmt, nämlich durch Unterricht der reiferen Jugend in der Verfassung und den Gesehen des Landes.

Es geht gegenwärtig eine weitgreifende Bewegung burch mehrere Rantone ber Schweiz, die zum 3wede bat, die Boltsrechte ju erweitern. Es foll bas Bolt nicht bloß wie bisber seine Vertrauensmänner in die bochften Beborben mablen und durch diefe die gefet= geberifche Gewalt ausüben, fondern auch Diefe Bewalt foweit felbst ausüben, baß es über alle von ben Beborben erlaffenen Gefete felbft enticheibet, b. b. fie annimmt ober verwirft, bag es ferner bie Initiative ju Gefeben erhalt. Wenn auch bas Referendum, die Initiative, und wie alle diese Erweiterungen ber Bolferechte beißen mogen, einstweilen erst Bunsche sind und wohl noch vielfach mehr von Einzelnen als Aushangeschild gur Bopularitätshafcherei benutt werben, als wirklich tiefgefühltes Bedürfniß bes Boltes find - fo wird boch die Bermirklichung Diefer Begehren tommen, mabricheinlich in Burich icon in ber nächsten Zeit und anderwarts in wenigen Jahren. Soll aber die Ausübung diefer fo unendlich folgenreichen Rechte des Boltes wirklich jum Seile ber Gesammtheit, jum Boble bes Baterlandes führen, fo erfordert fie eine immer größere Bildung bes Bolkes, eine Gelbständigkeit des Urtheils, eine Unabhangigkeit bes Charakters, ein Berftandniß bes gangen Staatsorganismus, eine Vertrautheit mit ber Beschichte, wie fie erft auf einer höheren Stufe ber Bolksbildung erlangt werden konnen. Diese Bolksrechte konnen ebensowohl eine gefährliche Baffe in ber hand ber Menge werben, als fie gum wirklichen Segen gereichen mogen. Go lange wir noch eine Menge von Burgern haben, die boch die Boltsichule besucht haben, welche faum eine schwache Ibee von einer Berfaffung haben, die taum wiffen, mas ein Großer Rath und Regierungsrath fur Behörden find, bie ben Unterschied zwischen National-, Stande- und Bundesrath nicht tennen, geschweige mit der Bebeutung biefer Beborben vertraut find, fo lange ift noch nicht jeder Burger im mahren Sinne bes Wortes reif für erweiterte Bolferechte. Es ift dieß um fo folimmer in Zeiten, wo es viele Leute giebt, die mit bekannten Schlagwörtern das Bolt immerfort ungufrieden machen und es gegen bestehende Berfaffung und Beborden aufwiegeln. Wenn in folden Zeiten bas Bolt bas richtige Steuer nicht verlieren foll, fo bedarf es mehr als gewöhnlicher elementarer Bildung. Mit Freuden maren baber Zivilschulen zu begrußen, wie vor einiger Zeit in ber Gemeinde Reumunfter eine soll eröffnet worden sein; auch wird dieses Beburfniß gewiß immer mehr Fortbilbungsichulen in's Leben rufen. Denn es ift folimm, wenn ber junge Mensch gerade bann die Schule nicht mehr besucht, wo der reifere Berftand sich erft entwickelt und wo ber Charafter sich zu bilden anfängt, wo also ber bleibenofte, tieffte Einfluß auf ihn ausgeübt werben fonnte. Es follte wenigstens bem angehenden Burger eine turge, flare Verfaffungslehre ju Theil werben; er follte nebst den nothwendigften Kenntniffen aus ber vaterlandischen Geschichte, namentlich ber neuern Beit, auch einen Blid erhalten in die Entstehung ber Berfaffung und ihre Sauptgrundfage, die verschiedenen staatlichen Organe, sowie die Rechte und Pflichten ber Bürger tennen lernen. Er follte auch mit ben wichtigsten Gesetzen in ben hauptzweigen ber Berwaltung bes Landes befannt gemacht werden. Go erhielte er einen klarern Einblid in bas Defen bes gangen Organismus und fonnte fich nun ein felb: ftandigeres Urtheil in den Tagesfragen bilden. Es ware dieß gewiß eine paffende und nothwendige Borfoule für das politische Leben, für ben Gintritt in bie stimmfähige Burgerschaft, in die Arena des Staats: burgers. Dann murde auch ohne Zweifel das Intereffe an ben Angelegenheiten bes Staates lebenbiger werben, während gegenwärtig noch fo viel über Gleichgültig= feit geklagt wird und nur unrepublikanische Bußen einen ftarten Befuch ber Burgerversammlungen bewirken. - Möchten biese wenigen Bemerkungen eine allgemeinere Besprechung ber gewiß wichtigen Sache zur Folge haben!

## Die Orthographie in der Volksschule.

(Bon M&bg.)

Die Klage, daß die Orthographie in der Schule unsägliche Mühe mache, ist eine allgemeine und zum Theil auch eine begründete; denn in der That ist der Unterricht der Rechtschreiblehre ein schwieriger und mühevoller. Die Erfahrung jedoch macht man auch, daß nicht alle Lehrer mit denselben Schwierigeteiten zu kämpsen haben und daß manche mit leichterer Mühe befriedigendere Resultate erzielen, als andere

mit mehr Arbeit. Dies muß seinen Grund in dem intellektuellen Stande der Schulen, oder in dem mehr oder weniger rationellen Versahren haben. Viel ist schon darüber geschrieben und gestritten, ob die Orthographie als eigentliches Fach gelehrt, oder aber in Verbindung mit den sprachlichen Uedungen gebracht werden solle. Die Ansichten hierüber sind getheilt. Wir wollen in Nachstehendem nachzuweisen versuchen, welches Versahren das naturgemäßere und wirksamere sei. —

Die Orthographie bat die Aufgabe, ben Schüler ju befähigen, alles basjenige, mas er fpater ju fchreiben in den Fall fommt, ohne große Mühe nach bem allgemein üblichen Gebrauche in richtigen Wortbildern barguftellen. - Wird nun biefe Befähigung burch bas Auswendiglernen ber vielen Regeln bezwedt? Nach unserer Ansicht gerade so, wie durch bas Reproduziren undeutlicher und unverftandener Bibelsprüche und Liederverse mabre Religion in die Herzen ber Jugend verpflanzt wird. Der Unterricht in ber Rechtschreibung als Rach betrieben, bat es aber gerade ausschließlich mit Regeln zu thun und zwar mit Regeln über Dehnung und Scharfung, Abstammung, Busammensetzung, Silbentrennung und über Interpunktion. Wenn wir in höhern Schulen einen folden Unterricht als zwedmäßig, ja nothwendig erachten, so geschieht dies in Bezug auf die Volksschule nicht und zwar barum nicht, weil er auf biefer Schulftufe ein mechanischer und beghalb ein unnatürlicher und geifttödtender sein muß. Das Rind lernt im gunftigften Kall die Regeln wohl auswendig, macht aber feinen Gebrauch bavon. — Wir huldigen entschieden ber Unficht, daß ber Rechtschreibunterricht in Ber: bindung mit den sprachlichen Uebungen gelehrt werben muffe. Der Schuler muß angehalten werben, bie Laute, Silben und Wörter richtig und beutlich auszufprechen und die Beichen für dieselben genau anguichauen. Das Bild muß richtig aufgefaßt, gur rechten Borftellung werben. Die unterfte Grundlage ber Orthographie bildet ber Schreibleseunterricht. Aug und Dbr muffen geubt und gescharft merben. Bas ber fleine Schuler fpricht, muß er laut, richtig und beutlich aussprechen, mas er schreibt, genau ansehen und richtig niederschreiben. Wer nicht ftreng barauf fieht, findet die Folgen in ben fpatern Rlaffen. Bas für ben erften Unterricht gilt, findet auch in ber zweiten Rlaffe feine Anwendung. Die schriftliche Arbeit beschränkt fich bier vorzugsweise auf Abschreiben von Bortern, Sagen, fleinern Beschreibungen und Erzählungen. Der Schüler ift noch nicht fo weit befähigt, eigene Arbeiten ju liefern, feine Gebanten selbständig in Schriftformen und Beichen gu fleiben. Es muß auch bier mit eiferner Ronfequeng barauf gesehen werben, baß genau angeschaut und abgeschrieben wird, damit die Wortbilber richtig gur Vorstellung gelangen. Wer ba meint, bei kleinern Schülern durfe man wohl manches überseben und Strenge in Diefer Begiebung fei nicht bom Guten, ber wird bie Unrichtigkeit biefer Unficht bald genug einsehen lernen. Es ift aber noch nicht genug, baß Vorgeschriebenes richtig und genau abgeschrieben werbe, es muß auch fo gelesen werben, bamit nicht bloß bas Muge, sondern auch das Dhr geubt und geschärft wird, - Bei tonsequentem Ginhalten bieses Berfahrens erhält ber Schüler eine Menge richtiger Bortbilber und bas Fundament gur Orthographie ift ge= wonnen.

Die Schüler ber folgenden Klassen werden angehalten, Gelesenes, Borerzähltes und Besprochenes niederzuschreiben, auch eigene Arbeiten zu liefern. Es ist nun selbstverständlich, daß auch bier auf richtiges, deutliches Lesen und Aussprechen, scharses Auffassen des Gelesenen und Gehörten gesehen werden muß. Auf dieser Schulstufe kommen auch die Belehrungen hinzu.

"Zwischen orthographischen Belehrungen und sprachlichen Uebungen darf keine Scheidung eintreten" sagt Lut in seiner Abhandlung über die Rechtschreibung, und wir stimmen ihm bei. Der Schüler kommt dadurch zu der Einsicht, warum die Wörter so und nicht anders geschrieben werden.

Trop aller Bemühungen bes Lehrers werden aber die schriftlichen Arbeiten dennoch orthographische Fehler enthalten, und deßhalb ist sorgsame Korrektur unserläßlich. Daß dieselbe sehr viel Zeit in Anspruch nimmt, namentlich bei großen Klassen, und nicht gerade Lieblingsbeschäftigung der Lehrer ist, wird man nicht bestreiten wollen, aber ebenso wenig die Behauptung, daß sie bei richtigem Versahren gute Früchte trägt. Der Lehrer darf nie fragen, was ist schwierig und mühevoll, sondern nur, was ist wirksam und nothwendig. Bei der Korrektur sind natürlich sehr verschiedene Arten möglich: durch den Lehrer allein, oder mit den Schülern gemeinschaftlich; durch die Schüler wechselseitig; oder der Lehrer korrigirt nur einige Arbeiten von fähigen Schülern und läßt die

Arbeiten von biefen burchfeben. Es fragt fich nun, welches Berfahren bas wirksamfte und befte fei. Wir halten bie Korrettur burch Schüler für nuplos. Gin Souler, und gebort er auch zu ben fahigern, ift boch noch nicht fo weit, um eine Arbeit gehörig forrigiren zu können. Dazu halten wir ben Lehrer allein für geeignet. Aber auch ba, wo ber Lehrer bloß forrigirt und ber Schuler nur bie Summe feiner gemachten Gebler zu feben befommt, wird wenig ober nichts erzielt. Lehrer und Schuler muffen gemeinicaftlich, laut forrigiren. Der Schuler muß gur Ginfict feiner Fehler gelangen und Rechenschaft barüber geben. Fehlerhafte Urbeiten muffen nochmals und fo lange gemacht werben, bis fie ohne Fehler geliefert werben. Wir halten bies zur Erzielung einer richtigen Schreibweife für unerläßlich. Lieber meniger Arbeiten, aber bafür richtige und orbentliche, als eine Daffe bon fehlerhaften und ichlechten. Beiß ber Schüler jum Voraus, baß er flüchtige und fehlerhafte Arbeiten als Strafaufgabe noch einmal machen muß, fo nimmt er fich viel eber zusammen und sucht bie Arbeit bas erste Mal richtig und fehlerfrei zu liefern. beften Arbeitern Belohnungen ertheilen, bavor möchten wir entschieden warnen. Es wird nicht, wie man meinen möchte, ebler Betteifer erzielt, wohl aber fann baburch Reid und Saß gewedt und genahrt werden. Ein belohnendes Bort foll genügen, den Schüler zum Rleiße anzuspornen. Die Manier, falich geschriebene Wörter fünfzig und hundert Mal richtig abschreiben ju laffen, halten wir für nuplog. Der Schüler ichreibt biefelben gang mechanisch bin und im nächsten Augenblide kann er bas gleiche Wort wieder unrichtig fdreiben. Lieber bie Arbeit frifd gemacht, ber Gewinn ift gang gewiß größer. - Die Uebung, eine Arbeit auf die Wandtafel gu ichreiben und mit ber gangen Rlaffe zu forrigiren, ift febr gut, aber zeit: raubend. In einer getheilten Schule fann man biefes Berfahren mit Gewinn anwenden, in einer volltlaffigen balt es ichwer. Dittirübungen find unter Umftanden fehr empfehlenswerth. Der Schüler wird burch die= felben gezwungen, bas Geborte richtig aufzufaffen und niederzuschreiben, gubem wird eine ordentliche Bewandtheit im Nachschreiben bes Vorgesprochenen erzielt.

1946-1927 1956-19 The state of the control of the control of the

Als the ladge and Edulation South and Tolladal

## Literatur.

(Mittheilung ber Jugendidriften-Rommiffion.)

Blumenleben, Kinderlieder in Dialekt und in der Schriftsprache. Von J. J. Bänninger. Mit Originalzeichnungen von L. W., in Holz geschnitten von Ed. Abe. Winterthur, Druck und Verlag von Bleuler-Hausheer und Comp. 1868. 54 Seiten. Preis 2 Fr.

Ginundvierzig Kinderlieder in Ton und Haltung jener beliedten Festbüchlein-Lieder, mit welchen all-jährlich um Weihnachten ein Verein zürcherischer Lehrer, unter denen der Name J. J. Bänninger schon lang einen guten Klang hat, die Jugend beschenkt: Schlicht-berzliche, von mildem, sinnigem Ernst getragene und wieder spassige, reimlustige Verse, illustrirt mit wohlzgelungenen, zum Theil reizenden Holzschnitten im Stil von Speckter und Richter. Eine ungewöhnlich splendide verlegerische Ausstatung vollendet den Werth bes Büchleins, das hiermit den Freunden der Jugend und ihrer Lektüre auf's beste empsohlen sei. O. S.

Die Redaktion muß diesem Urtheil ihre volle Zustimmung geben, besonders glaubt sie noch ausstrücklich die gelungene Ausstattung hervorheben zu sollen. Die Holzschnitte reihen sich dem Besten an, was dis jest in diesem Genre wenigstens in schweiz. Ateliers geleistet ist. Fleiß und Sauberkeit des Schnittes geben mit der Sorgfalt im Druck Hand in Hand, Auch die Zeichnung befriedigt den billigen Betrachter sast durchgängig, wenn er auch am einen und andern Bildchen kleine Aenderungen in der Haltung der Persönchen wünschen möchte. Die freundliche Gabe sei daher auch von unserer Seite angelegentlich empsohlen.

Reftoren und Schulvorstände werden bei Anlaß ber gegenwärtigen Schulpruf-Saison geziemend, aber angelegentlich ersucht, im Fall sie gedruckte Schulprogramme ausgeben, auch bie Redaktion ber schweizerischen Lehrer - Zeitung mit je einem Eremplar zu bebenken, bamit s. 3. eine Zusammenstellung bieser nicht unwichtigen literarischen Thätigkeit ber vaterländischen Schulwelt kann von Stapel gelassen werden.

Auf die

## "Schweiz. Lehrerzeitung 1868"

fann noch fortwährend abonnirt werden. Alle ersichienenen Rummern senden wir den betreffenden Abonnenten nach.

Expedition der "Schweizerischen Lehrerzeitung" in Frauenfeld.

# Anzeigen.

#### Unterrichtskurs im technischen Beichnen für Kandidaten des Sekundarschullehramts. Sekundarlehrer und Tehrer an Handwerksund Gemerbsichulen.

Im Anschluß an den umfassenden Unterrichtsturs an ber Sochicule für Randibaten bes Sekundarlehramts, worüber bei ber Ranglei ber Erziehungebirektion nahere Auskunft erhältlich ift, ift ein unentgeltlicher Rurs im technischen Zeichnen angeordnet, welcher je Samftag Nachmittags von 2—4 Uhr im Kantonsschulgebäude abgehalten wird; Beginn 25. April, Schluß 11. Juli. Bewerber haben sich bis 18. April bei ber unterzeichneten Direftion anzumelben.

Bürich, ben 7. April 1868.

Der Erziehungsbirektor: Dr. Ed. Suter. Der Gefretär:

Fr. Schweizer .-

#### Kantonale Industrieschule und Gymnasium in Bug

Das zweite Semefter bes Schuljahres 1867/68 be-ginnt am 20. April. Reueintretenbe Schiller haben fich, mit Taufichein und Schulzeugniß verfeben, bie gum 19. beim Rektorate anzumelben. Schulgelb muß keines begahlt werden. — Betreffs ber Kofthäuser, sowie über= haupt für jede nöthige Ausfunft wende man fich gefälligst an das Rektorat oder an den hochw. herrn Brafekt Staub.

Bug, ben 10. April 1868.

Der Reftor: 30f. Billiger

#### Preis:Ermäßigung.

Mit Oftern 1868 wurde ber Detailpreis meiner

## Schulkarte der Schweiz

(vom Jahr 1857, umgearbeitet 1864, und neuer= bings revidirt 1868)

auf 50 Cts. per folorirtes Gremplar in offenem Blatt herabgesett.

Dieje Karte ist forgfältig gezeichnet, ebenso kolorirt und befindet sich in Uebereinstimmung mit den gebrauchtesten Leitfaben zum Unterricht in der Schweizerkunde. Sie darf allen Schulen mit Recht empsohlen werden. Im April 1868.

od. Reller's geogr. Berlag in Burich.

Durch ben Unterzeichneten find zu beziehen:

#### G. Scheuermann's Schulkarten, al8:

Rarte ber Erbe zu 60 Cts.

von Europa zu 70 Cts.

= Palästina zu 30 Cts. vom Kanton Aargau zu 60 Cts.

Atlas zur Schweizergeschichte zu 2 Fr. 60 Cts.

mit Anhang (Europa im Mittelalter und der Neuzeit) gu 1 Fr. 80 Cte.

Wiederverfäufer erhalten wie bisher auf je 12 Grem= plare ein Freieremplar nebst 25% Rabatt.

Daberftich-Schenermann, Lehrer in Aarau.

Mus dem Berlage von C. Merseburger in Leipzig wird empfohlen und ift burch jede Buch= ober Mufit= handlung zu beziehen: Brahmig, Tiederftrauf für Tochterfculen. 3. Auflage. 3 Befte . Fr. 1. 45 Arion. Sammlung ein- u. zweistimmiger Lieder u. Gefänge mit leichter Pianoforte= 1. 35 Beft II. 1 Fr. 40. Beft III. = 2. -Brandt, Jugendfreuden am Rlavier. Heft I. 1 Fr. 10. Seft II. und III. (Gine empfehlenswerthe Kinderflavierschule.) Goldenes Melodienbuch. Auswahl be-liebter Bolksweisen, Tange, Mariche 2c. f. Bianoforte im leichteften Style. 4 Sefte & = 2. -Prakt. Elementar-Drgelfchule. 2 Befte a Brauer, Praktische Elementar-Pianoforte-Schule. 12. Auflage . = 4. -Der Pianoforte-Schüler. Gine neue Elementarschule. Heft I. (6. Aust.), II. (3. Aust.), III. (2. Aust.).

Engel, 18 Festmotetten nach Worten ber hl. 4. -Schrift, für gemischten Chor (3. R.S. ber Kronpringeffin von Preugen gewibmet.) = 1.60 (In Partien billiger.) Frant, Tafchenbüchlein d. Mufikers. I. Boch., enth. Erflärung der mufifal. Fremdwörter = - 65 und Runstausdrücke. 5. Auflage II. Bändchen, enth. Biographien ber Tonkunftler. 3. Auflage = 1.20 = 1.40 Geschichte der Conkunft Handbuchlein der dentschen Titeraturgeschichte. 2. Auflage = 1. 35 Weltgeschichte f. Schule u. Haus. 4 Bbch. = 5.60 Bentichel, Evang. Choralbuch mit Zwischen= 8. pielen. 6. Auflage = 4.80 Aufg. 3. Bifferr. 22. Auflage. 4 Sefte Antworthefte 1 Fr. Dezimalbruche mit Antworten. Gebunden Widmann, Rleine Gefanglehre f. Schulen. <del>-</del> 55 6. Auflage. Tieder f. Schule u. Teben. (Schullieber.) 3 Sefte = 1.35 Chorschule. Regeln, Uebungen, Lieber 2c. = 2.40 Generalbafübungen mit furzen Erläutersungen.
Huflage
Handbüchlein der Harmouielehre.
2. Aufl. Der Schriftliche Gedankenausdruck. Lehre und Uebung für Bürgerschulen. 2 Sefte Enterpe, eine Mufitzeitschrift. 1868. Borrathig bei Mener & Reller in Burich.

Sämmtliche in der schweizerischen Lehrerzeitung angezeigten und besprochenen

Bücher find bei uns zu haben oder werden auf's

Schuellste besorgt. 3. Suber's Buchhandlung in Frauenfeld.